nun, mein liebes Kind, welches Interesse Sie daran haben, Sie, die Sie auf so vertrautem Fuße mit Herrn Vulfran leben, sich vorsichtig und zurückhaltend mit der Mutter Kasimirs zu benehmen, die mit allen möglichen Mitteln für ihren Sohn wirkt, doch gleicherweise gegen die, die seinen Aussichten im Wege stehen? Wenn Sie sich zu freundlich mit ihr stellten, verdürben Sie's mit der Mutter Theodors, und hielten Sie's mit dieser, die gewiß nicht zögern wird, sich auch bald einzufinden, so hätten Sie Madame Bretoneux gegen sich; wenn Sie aber die Gunst beider Damen gewönnen, zögen Sie sich wahrscheinlich die Feindschaft dessen zu, der alles von ihnen zu fürchten hat. Darum, liebes Kind, empfehle ich Ihnen die allergrößte Vorsicht. Sprechen Sie so wenig als möglich; und in Fällen, wo Ihnen Fragen gestellt werden, auf die Sie nicht umhin können, zu erwidern, geben Sie unbestimmte, nichtssagende Antworten. Man tut im Leben gar oft viel besser daran, sich in den Schatten zu stellen als zu glänzen, und es ist gescheiter, sich für ein einfältiges Mädchen halten zu lassen als für ein kluges. Und das ist gerade Ihr Fall: je weniger verständig Sie scheinen werden, desto mehr werden Sie es sein."

34. Eine unerwünschte Gönnerin.

Diese mit freundschaftlichem Wohlwollen gegebenen Ratschläge waren nicht dazu angetan, Perrines Unruhe über den Besuch der Madame Bretoneux zu beschwichtigen. Und doch, so aufrichtig sie waren, sie schwächten die Wahrheit eher ab, als daß sie sie übertrieben hätten; denn im Gegensatze zu ihrer Körperlichkeit war Fräulein Schönmann im Sittlichen überaus zart und maßvoll. Sie drängte sich niemals vor, sprach die Dinge nur halb aus, deutete sie nur an, ohne Nachdruck darauf zu legen, und betätigte so in allem die Lehren, die sie jetzt Perrine gegeben hatte, und die sie sich selber zur Richtschnur nahm.

In der Wirklichkeit war Perrines Aufgabe noch viel schwieriger, als Fräulein Schönmann vorausgesetzt hatte, nicht allein wegen der Begehrlichkeiten, die sich um Herrn Vulfran herum breit machten, sondern auch, weil die Charaktere der beiden Mütter mit ins Spiel kamen, deren jede mit der andern um die Wette darauf erpicht